

# VERORDNUNGSBLATT

für die Diözese Graz-Seckau

## 22.

### **Bischof Johann Weber, Osterbrief 2000: Mensch, tu was Gutes für dich!**

Dann und wann sagen wir alle einmal: „Der lässt es sich aber gut gehen!“ Oft mit dem Unterton: „So schön möchte ich es auch haben.“ Auch mit Sorge: „Was soll aus dir noch werden?“ Es gibt aber auch viele, die ein schlechtes Gewissen haben, wenn sie einmal ordentlich Urlaub machen oder bloß einmal richtig ausschlafen.

„Tu was Gutes für dich!“ – wer das Evangelium liest, merkt, dass Jesus dafür etwas übrig hat. Er ist nicht einer, der ständig überfordert. So steht es im Markusevangelium: „Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind und ruht ein wenig aus“ (*Mk 6,31*). Sie fanden ja nicht einmal Zeit zum Essen. Offenbar gab es auch damals schon den Stress. Doch er schickt die Apostel nicht irgendwohin fort auf Erholung, sondern sie sollen ausrasten, mit ihm, bei ihm.

Immer wieder kann man lesen, es sei wissenschaftlich nachgewiesen, dass Beten gut für die Gesundheit sei. Da ist was dran. Doch Beten ist mehr als ein Stärkungsmittel. Es ist Aufatmen: Ich bin nicht allein, du, Gott, bist bei mir! Wenn in einem Land viele Menschen beten, so ist das mehr als kirchlicher Erfolg. Es schafft ein Klima der Zuversicht und es ist eine Absage an Aggressivität und Unzufriedenheit. Das hilft auch jenen, die nicht beten.

Bei Christus ausruhen heißt sicher nicht: Das und das muss ich unbedingt bekommen. Und es heißt auch nicht, dann herumzulaufen und überall zu erzählen, was wir mit dem Beten hergebracht, erreicht haben. In der Bergpredigt warnt Jesus davor. Beten soll vielmehr die Gewissheit von seinem stillen Antlitz in mir befestigen. Und das merken andere schon, auch wenn ich nicht viel davon rede.

Doch es gibt auch den Notschrei im Beten, in meiner Angst und ebenso aus Sorge um die Kirche. Auch das ist gut. Es ist hohe Würde des Menschen, seine Schwäche Gott anvertrauen zu können.

Schon immer haben die Katholiken ihre Kirche mit dem Boot der Jünger verglichen, in dem Jesus ist. Das

## INHALT

- 22. Bischof, Osterbrief 2000
- 23. Liturgischer Kalender: Mitpatroninnen für ganz Europa
- 24. Krankenhauseelsorge in der Steiermark, Anstellungs- und Anforderungsprofil
- 25. Unfallversicherung für Ehrenamtliche und Ministranten
- 26. Klerusbesoldung: Änderung des Anhangs
- 27. Diakonatsweihen
- 28. Personalmeldungen
- 29. Propädeutikum: Gemeinsames Einführungsjahr für Priesterstudenten in Österreich
- 30. Warnung vor Restauratoren

Leben ist ja nicht eine beschauliche Fahrt auf einem stillen See. Unser Glaube ist ein weites Meer und da kann das Boot der Kirche in den Sturm geraten. Das Evangelium berichtet mehrfach davon. Jesus aber schläft!

Was ist mit der Kirche los? Sie wird hin und her geworfen. Den Aposteln, den ersten Bischöfen geriet das Steuer aus den Händen. Schläft Jesus? Auch heute, hier bei uns? Oder ist er überhaupt nicht mehr im Boot der Kirche?

Den einen ist das gleichgültig, andere klagen an und werden bitter: Unser Boot, unsere Kirche, in der ich vielleicht sogar einen Dienst tue – ich kann mich nicht mehr auf sie verlassen! Sie geht nicht mit der Zeit, sie hat kaum Erfolge.

Im Bericht des Evangeliums heißt es aber anders: Jesus ist sehr wohl im Boot der Kirche, auch wenn er schweigt. Dann macht er aber dem Sturm ein Ende. Doch seine Jünger fragt er: „Wo ist euer Glaube?“ (*Lk 8,25*).

Das war ihnen peinlich. Diese Frage gilt aber auch uns. Daher: Du tust was Gutes für dich, wenn du genau auf diese Frage hinhörst. Gib nicht zu schnell eine Antwort! Wie Jesus fragt, ist es eine Chance, wieder unbekümmerter, gelassener, fröhlicher in unserer Kirche zu sein, mit ihr auf dem Meer der Zukunft und des Vertrauens mutig zu rudern. Der Glaube an den stillen Jesus ist stärker als lärmender Sturm.

Ähnlich ging es auch den beiden, die nach Emmaus unterwegs waren. Das Leben hatte für sie seinen Sinn verloren, alles nur Enttäuschung!

Unerkannt geht Jesus mit ihnen mit. In Emmaus „drängten“ sie ihn, bei ihnen zu bleiben. Sie sitzen miteinander am Tisch. Wer mit auf dem Weg ist, wer mit am Tisch sitzt, der wird auch mitreden. Und mit-schweigen, wenn wir nachdenken.

Mein Leben, meine Leiden und Hoffnungen, meine Niederlagen und Freuden anschauen und dabei Jesus mitreden lassen - Besseres kann ich beinahe nicht tun für mich.

Die beiden Jünger haben ihm zugehört. Und dann sagten sie, dass ihnen das Herz in der Brust brannte. Wenn ich nur lebe, wie es mir gerade einfällt, dann ist in mir letzten Endes kein Feuer, sondern nutzlose Asche.

In diesem Heiligen Jahr hat der Papst es riskiert, der ganzen Welt zu sagen: Wenn wir auf die Kirche schauen, dann gibt es vieles, was uns Leid tun muss. So kann einer reden, der auf die Auferstehung vertraut. Er weiß: Alle Dunkelheiten des Lebens und der Welt sind nicht das Letzte.

Unsere Welt würde lichter werden, wenn noch viele, auch in der Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Medienwelt, in den Kirchen und Völkern durch ein Bekenntnis zu ihren Fehlern stehen und das Gedenken daran durch Reue reinigen.

Doch dazu können wir niemanden kommandieren. Aber Katholiken sollten es einfach ohne Zögern tun und der Buße Platz geben mit Verstand und Herz. Ganz besonders in einer nachdenklichen Beichte.

Ein Satz im Johannesevangelium berührt mich immer neu, ich werde ihn nie gewohnt: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (*Joh 10,10*). Und ich weiß: Viel kann ich selber dazutun, dass mir Gott wirklich Gutes schenkt.

Diese Gewissheit wünsche ich Ihnen als Osterfreude!

Ihr Bischof  
+ Johann Weber m. p.

---

## 23. Liturgischer Kalender: Mitpatroninnen für ganz Europa

Zu Mitpatroninnen für ganz Europa hat Papst Johannes Paul II. laut Schreiben der Kongregation für Gottesdienst und Sakramentenordnung vom 23. Oktober 1999 (Prot. Nr. 2350/99) folgende drei heilige Frauen erklärt:

- Hl. Katharina von Siena, Jungfrau und Kirchenlehrerin (29. April),
- Hl. Birgitta, Mutter und Ordensgründerin (23. Juli),
- Hl. Edith Stein (Theresia Benedicta vom Kreuz), Ordensfrau und Märtyrin (9. August).

Diese Feiern der neuen Mitpatroninnen für ganz Europa sind im liturgischen Kalender als Feste zu begehen.

Für die liturgische Feier dieser Feste wurden durch die Gottesdienstkongregation eigene Texte herausgegeben. Bis die deutsche Übersetzung dieser Texte approbiert und konfirmiert vorliegt, können bereits konfirmierte Textvorlagen verwendet werden (Commune-Texte usw. sowie Tagesgebet der hl. Edith Stein).

\*

### Messbuch und Stundenbuch

Es ergeben sich vorläufig die folgenden Ergänzungen.

#### 29. April

**HL. KATHARINA VON SIENA**, Ordensfrau, Kirchenlehrerin, Mitpatronin für ganz Europa  
Fest

#### Feier der heiligen Messe

Farbe: Weiß

MB II 663.

Gloria.

Feierlicher Schlussegen (S. 560).

#### Feier des Stundengebetes

StB II 111f. Commune, S. 1325ff. (Jungfrauen) oder S. 1312 ff. (Kirchenlehrer).

Te Deum.

#### 23. Juli

**HL. BIRGITTA VON SCHWEDEN**, Mutter und Ordensgründerin, Mitpatronin für ganz Europa  
Fest

#### Feier der heiligen Messe

Farbe: Weiß

MB II 726 (II<sup>2</sup> 725) und Commune für heilige Frauen (S. 939).

Gloria.

Feierlicher Schlussegen (S. 560).

#### Feier des Stundengebetes

StB III 834.

Commune, S. 1244ff. (Ordensleute).

Te Deum.

**9. August**

**HL. EDITH STEIN (Theresia Benedicta vom Kreuz)**, Ordensfrau und Märtyrin, Mitpatronin für ganz Europa  
Fest

**Feier der heiligen Messe**

Farbe: Rot

Edith Stein wurde am 12. Oktober 1891 als Kind jüdischer Eltern in Breslau geboren. Sie studierte Philosophie und fand nach langem Suchen den verlorenen Gottesglauben wieder. Schließlich wandte sie sich der Katholischen Kirche zu und wurde am 1. Jänner 1922 getauft. Ihren Lehrberuf und ihre wissenschaftliche Arbeit verstand sie fortan als Gottesdienst. 1933 trat sie in den Kölner Karmel ein. Im Sinne des von ihr gewünschten Ordensnamens Theresia Benedicta vom Kreuz opferte sie ihr Leben für das deutsche und das jüdische Volk auf. Wegen der Judenverfolgung verließ sie Deutschland und fand am Silvestertag 1938 Aufnahme im Karmel von Echt in den Niederlanden. Am 2. August 1942 wurde sie von den nationalsozialistischen Machthabern verhaftet, wenige Tage später in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau (Polen) deportiert und wahrscheinlich am 9. August durch Giftgas ermordet.

Commune für Märtyrer (MB II 904 ff.) oder für heilige Frauen (Ordensleute, MB II 946) außer:

Eröffnungsvers:

Ich will mich allein des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus rühmen, durch das die Welt mir gekreuzigt ist und ich der Welt. (*Gal 6,14*)

Gloria

Tagesgebet:

Gott unserer Väter, du hast die heilige Märtyrin Theresia Benedicta, Edith Stein, zur Erkenntnis deines gekreuzigten Sohnes geführt und in seine Nachfolge bis in den Tod gerufen.

Auf ihre Fürsprache lass alle Menschen im Gekreuzigten den Erlöser erkennen und durch ihn zur Schau deiner Herrlichkeit gelangen.

Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus.

Feierlicher Schlusssegen (S. 560).

**Feier des Stundengebetes**

StB III, Commune, S. 1110 ff. (ein Märtyrer), oder S. 1244ff. (Ordensleute).

Lesehore

**Zweite Lesung**

*Edith Stein* († 1942)

Die Kreuzeswissenschaft

Christus hat das Joch des Gesetzes auf sich genommen, indem Er es vollkommen erfüllte und für und

durch das Gesetz starb. Eben damit hat Er die vom Gesetz befreit, die von Ihm das Leben empfangen wollen. Aber sie können es nur empfangen, wenn sie ihr eigenes Leben preisgeben. Denn die auf Christus getauft sind, sind auf Seinen Tod getauft. Sie tauchen unter in Sein Leben, um Glieder Seines Leibes zu werden, als solche mit Ihm zu leiden und mit Ihm zu sterben, aber auch mit Ihm aufzuerstehen zum ewigen, göttlichen Leben. Dieses Leben wird in seiner Fülle für uns erst kommen am Tage der Herrlichkeit. Wir haben aber jetzt schon – „im Fleisch“ – Anteil daran, sofern wir glauben: glauben, dass Christus für uns gestorben ist, um uns das Leben zu geben. Dieser Glaube ist es, der uns mit Ihm eins werden lässt wie die Glieder mit dem Haupt und uns öffnet für das Zuströmen Seines Lebens. So ist der Glaube an den Gekreuzigten – der lebendige Glaube, der mit liebender Hingabe gepaart ist – für uns der Zugang zum Leben und der Anfang der künftigen Herrlichkeit; darum das Kreuz unser einziger Ruhmestitel: „Ferne sei es von mir, mich zu rühmen; außer im Kreuz unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“ Wer sich für Christus entschieden hat, der ist für die Welt tot und sie für ihn. Er trägt die Wundmale des Herrn an seinem Leibe, ist schwach und verachtet vor den Menschen, aber gerade darum stark, weil in den Schwachen Gottes Kraft mächtig ist. In dieser Erkenntnis nimmt der Jünger Jesu nicht nur das Kreuz an, das auf ihn gelegt ist, sondern kreuzigt sich selbst: „Die Christus angehören, haben ihr Fleisch gekreuzigt mit seinen Lastern und Begierden. Sie haben einen unerbittlichen Kampf geführt gegen ihre Natur, damit das Leben der Sünde in ihnen ersterbe und Raum werde für das Leben des Geistes. Auf das Letzte kommt es an. Das Kreuz ist nicht Selbstzweck. Es ragt empor und weist nach oben. Doch es ist nicht nur Zeichen – es ist die starke Waffe Christi, der Hirtenstab, mit dem der göttliche David gegen den höllischen Goliath auszieht; womit Er machtvoll an das Himmelstor pocht und es aufstößt. Dann fluten die Ströme des göttlichen Lichtes heraus und umfassen alle, die im Gefolge des Gekreuzigten sind.“ (ESW I 15–16)

Responsorium

*Gal 2,19–20*

R Ich bin mit Christus gekreuzigt. So lebe nun nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. \* Der mich liebt und sich für mich hingab.

V Soweit ich noch in dieser Welt lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes. \* Der mich liebt und sich für mich hingab.

Te Deum.

*Auf diese vorläufigen liturgischen Texte wird im Direktorium hingewiesen; die für die hl. Edith Stein sind in der Behelfsstelle des Bischöflichen Ordinariates zu beziehen (wie die 1999 herausgegebenen; vgl. KVBI 1999,15).*

## Direktorium 2000

Die Feste der hl. Katharina von Siena am 29. April und der hl. Birgitta am 23. Juli entfallen in diesem Jahr, da sie von ranghöheren liturgischen Feiern (Sams- tag in der Osteroktav bzw. 16. Sonntag im Jahreskreis) verdrängt werden.

Am **9. August** wird statt des Mittwochs der 18. Wo- che im Jahreskreis das Fest gefeiert:

**F HL. EDITH STEIN (Theresia Benedicta vom Kreuz)**, Ordensfrau und Märtyrin, Mitpatronin für ganz Europa

**Off** vom F (Mittlere Hore: Com Mr oder Or), Te Deum

**R M** von der hl. Edith, Gl, Prf Hl, feierlicher Schlusssegen (MB II 560)

L und Ev aus Com Mr oder Hl

## 24.

### Unfallversicherung für Ehrenamtliche und Ministranten

Im Zuge der Neuregelung der Sachversicherungen wurde auch eine Unfallversicherung für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter der Diözese Graz-Seckau und der Pfarren sowie für sämtliche Ministranten abgeschlossen.

Der Versicherungsschutz erstreckt sich ausschließlich auf solche Unfälle, die die oder der Versicherte bei der Ausübung ihrer bzw. seiner Tätigkeit für die Pfarre (oder Diözese) erleidet, wobei Unfälle auf dem direkten Weg von der Wohnung zur „Arbeitsstätte“ und zurück eingeschlossen sind.

Versicherungssummen

für Ehrenamtliche:

ATS	100.000,00	bei Unfalltod
ATS	2 Mio bis 6 Mio	bei Dauerinvalidität

für Ministranten:

ATS	50.000,00	bei Unfalltod
ATS	200.000,00	bei Dauerinvalidität
	bis 600.000,00	
ATS	5.000,00	Unfallkosten

Diese Versicherung gilt nur für Personen, die für Ihre Tätigkeit keine Entschädigung erhalten. Falls Pfarren Unfallversicherungen für ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter abgeschlossen haben, können diese zur nächsten Fälligkeit gekündigt werden. Nähere Informationen erhalten Sie in der Rechtsabteilung des Bischöflichen Ordinariates (Dr. Neuherz, Tel. 0316/8041-215). Diese Unfallversicherung gilt nicht für die den Stiften Admont und St. Lambrecht inkorporierten Pfarren, da diese Sparte im Gesamtpaket mit den Sachversicherungen abgeschlossen worden ist und die vorgenannten Stifte ihre Sachversicherungen selbst (und nicht über das Bischöfliche Ordinariat) geregelt haben.

## 25.

### Anstellungs- und Anforderungsprofil der römisch-katholischen Kirche für die Krankenhausseelsorge in der Steiermark

Die Krankenhausseelsorge ist eine Einrichtung und ein Dienst der römisch-katholischen Kirche. Sie versucht den Auftrag Jesu in den Spitälern, Alten- und Pflegeheimen sowie Rehabilitationszentren umzusetzen. Priester, Diakone, Ordensleute und Laien erfüllen ihn als qualifizierte Seelsorgerinnen und Seelsorger, indem sie menschliche Nähe, Gespräch, Gottesdienste und sakramentalen Beistand für Kranke, Sterbende, deren Angehörige und Personal anbieten. Bei der Wahrnehmung dieser Aufgaben sind sie um die gute Kooperation mit allen Berufsgruppen und um die strukturelle Einbindung in die jeweiligen Organisationen bemüht. Für die Ausübung der Seelsorgetätigkeit im Krankenhaus brauchen Seelsorgerinnen und Seelsorger nicht nur ein hohes Maß an Unterstützung von Seiten der Kirche und des Krankenhauses, sondern auch ein breites Spektrum an personalen Kompetenzen. Beides ist für Laien, Ordensleute, Diakone und Priester notwendig, um diese Tätigkeit im Interesse der Kirche und der Zielgruppen erfüllend und qualitativ zu leisten.

#### 1. Kompetenzen

##### 1.1 Persönliche und kommunikative Kompetenzen

zeigen sich in der Persönlichkeit, der menschlichen (Lebens-) Erfahrung und in der christlichen Spiritualität. Daher sind erforderlich:

- Positive und wertschätzende Haltung gegenüber kranken und leidenden Menschen.
  - Psychische und physische Gesundheit sowie ein hohes Maß an Belastbarkeit (z. B. Konfrontation mit Leiden, Sterben, Tod und Trauer; Nachdienste ...).
  - Achtsamkeit für die eigene Lebensführung und für den Umgang mit der Zeit.
  - Realistische Wahrnehmung eigener Fähigkeiten und Grenzen sowie des Umgangs damit.
  - Selbständiges Arbeiten (z. B. Schwerpunkte setzen können, Dokumentation der Arbeit).
  - Bereitschaft zur Entwicklung einer eigenen persönlichen und seelsorglichen Identität.
  - Bereitschaft zu lebendigem Lernen und zur ständigen Reflexion von Erfahrungen.
  - Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit:
    - Fähigkeit, auf andere Menschen zuzugehen und sich auf rasch wechselnde Gesprächspartnerinnen und -partner einzustellen,
    - realistische Selbst- und Fremdeinschätzung,
    - Wahrnehmungs- und Einfühlungsvermögen,
    - Kenntnisse der Gesprächsführung in Einzel- und Gruppengesprächen,
    - Vertrautheit mit Grundformen der Krisenintervention und
    - konstruktiver Umgang mit Konflikten.
  - Achtung des Berufsgeheimnisses und des Datenschutzes.
- Dazu gehören:
- Bescheid wissen über Stellung und Wechselwirkungen von Rollen, Funktionen und Systemen in verschiedenen komplexen Organisationsformen durch Grundkenntnisse der Organisationsentwicklung.
  - Eigene Organisations- und Koordinationsfähigkeit.
  - Fähigkeit und Bereitschaft zur Teamarbeit (auch in interdisziplinären Teams).
  - Offenheit zur Zusammenarbeit mit den verschiedenen Berufsgruppen im Krankenhaus.
  - Auseinandersetzung, Kooperation mit psychosozialen Berufen im Gesundheitswesen sowie die Abgrenzung zu ihnen.
  - Verständigung im eigenen Team über pastorale Grundlinien, Vorgangsweisen und Präsentationen der KHS im Umfeld Krankenhaus und in der Öffentlichkeit.
  - Begleitung, Motivation, Förderung und Unterstützung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
  - Bereitschaft und Fähigkeit zur Kommunikation und Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen, mit Pfarren und Dekanaten sowie mit diözesanen Einrichtungen und Trägern von Krankenhäusern und Gesundheitseinrichtungen.
  - Fähigkeit und Bereitschaft, die Arbeit darzustellen und transparent zu machen.
  - Öffentlichkeitsarbeit.

## 1.2 Fachliche und theologisch-pastorale Kompetenzen

grundgelegt in der biblischen Botschaft, sollen Seelsorgerinnen und Seelsorger helfen, Menschen mit unterschiedlichen religiösen Zugängen theologisch verantwortungsvoll, glaubwürdig und in befreiender Weise begleiten zu können. Dazu ist erforderlich:

- Die persönliche christliche Spiritualität leben.
- Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit Leiden, Sterben, Tod.
- Aktuelle Lebenssituationen in Beziehung setzen können zu religiösen und geistlichen Dimensionen.
- Behutsamer Umgang mit Symbolen und Riten sowie einführende Hinführung zum Gebet und zu den Sakramenten.
- Gestaltung und Leitung von Gottesdiensten und Feiern.
- Bereitschaft zur ökumenischen und interreligiösen Zusammenarbeit.

## 1.3 Organisationskompetenz

meint das Verstehen von Systemen und das rechte Agieren in unterschiedlichen Organisationsformen.

## 2. Aus- und Weiterbildung

- Theologiestudium mit Pastoralpraktikum oder Seminar für Kirchliche Berufe (Wien) oder (als Mindestanforderung) Theologischer Fernkurs.
- Mindestens zwei Jahre Berufserfahrung in einem pastoralen Arbeitsfeld (Ausnahmen sind möglich).
- Erfahrungen in der Krankenhausseelsorge oder absolviertes Krankenhausseelsorgepraktikum in verschiedenen Bereichen von mindestens vier Wochen vor der Entscheidungsfindung.
- Abgeschlossene Krankenhausseelsorgeausbildung (KSA) für Hauptamtliche berufsbegleitend innerhalb der ersten 5–6 Dienstjahre.
- Bereitschaft zu beruflichen und persönlichkeitsbildenden Weiterbildungen in relevanten gesellschaftlichen, in pastoralen und spirituellen Bereichen sowie zu ethischen Fragen.
- Teilnahme an diözesanen Treffen der Krankenhausseelsorgerinnen und -seelsorger.

## 3. Qualitätssicherung

Damit die Seelsorge im Krankenhaus ihre Qualität auch halten kann, helfen im Interesse der Seelsorgerinnen

und Seelsorger begleitende Maßnahmen, diese zu sichern und eventuell zu steigern. Das erfordert die Bereitschaft für:

- Regelmäßige, verbindliche Reflexion der Arbeit.
- (Fallweise) Mitarbeit in themenbezogenen Arbeitskreisen.
- Regelmäßige Dienstbesprechungen.
- Begleitung bzw. Supervision.
- Teilnahme an Studientagen und Weiterbildungen in spirituellen, theologischen und humanwissenschaftlichen Bereichen.

## 26.

### Klerusbesoldung: Änderung des Anhanges

Der Anhang der Besoldungsordnung für die Priester der Diözese Graz-Seckau (KVBI 1972,139 in der geltenden Fassung) wird wie folgt geändert:

#### I. Besoldungstabelle (§ 4)

	I	II	III
1	13.555	18.070	19.275
2	13.815	18.070	19.870
3	14.080	18.070	20.505
4	14.355	18.070	21.045
5	14.645	18.070	21.675
6	14.665	18.070	21.980
7	14.665	18.070	21.980
8	14.750	18.445	22.420
9	15.045	18.940	22.945
10	15.305	19.385	23.575
11	15.525	19.890	24.110
12	15.820	20.225	24.660
13	16.115	20.590	25.235
14	16.385	20.900	25.790
15	16.630	21.190	26.370
16	16.890	21.475	26.915
17	17.185	21.780	27.515
18	17.460	22.165	28.040
19	17.755	22.555	28.600
20	18.375	23.405	29.690

#### II. Verwendungszulagen und Funktionsgebühren (§ 9)

1. Dechant	4.100
2. Dechantstellvertreter	800
3. Zulage für besondere Verwendung oder zusätzliche Belastung	*4.100
* ab der 3. Pfarre wird die Zulage halbiert	2.050
4. Provisor	1.450
5. Zulage für Pfarrseelsorger mit eigenem PKW	2.000

#### III. Haushaltszulage (§ 10)

1. kleine Haushaltszulage	2.700
2. Pfarrhaushaltszulage	5.000
3. erhöhte Haushaltszulage	17.500

#### IV. Mensa-communis-Zulage (§ 11)

für 1 Person	2.200
für 2 Personen	3.500
für 3 Personen	3.600
für 4 oder mehr Personen	4.300
für vollbeschäftigte Wirtschaftlerin	5.000

#### V. Betrag gemäß § 13 (2) a

ab 1. Jänner 1999 für Priester, die vom Ordinariat besoldet werden und keinen Religionsunterricht erteilen 9.970  
Bei Priestern, die Religionsunterricht erteilen, richtet sich der Ergänzungs- bzw. Einbehaltsbetrag nach dieser Summe.

#### VI. Sonderzulage

für pensionierte Pfarrer ab dem 70. Lebensjahr 2.300

#### VII. Verpflegungskostenbeitrag (§ 14)

Verpflegungskostenbeitrag (12 x)	3.600
Personalkostenbeitrag (14 x)	960

Dieser Verpflegungskostenbeitrag gilt nur für Kaplanne. Sonstige an der Mensa communis teilnehmende Personen (Pensionisten, Religionsprofessoren usw.) haben einen Betrag von mindestens 5.400 dem haushaltsführenden Priester zu leisten.

\*

Die Erhöhungen der Punkte I–IV und VI–VII treten mit 1. Juli 2000 in Kraft; Punkt V ist bereits mit 1. Jänner 2000 in Kraft getreten.

**27.****Diakonatsweihen**

Am Samstag, dem 6. Mai 2000 (Vorabend des 3. Sonntags der Osterzeit), hat Bischof Dr. Johann Weber in der Klosterkirche zum hl. Andreas in Leibnitz folgende Kandidaten aus der Provinz Krakau (Polen) zu Diakonen des Ordens der Kapuziner geweiht:

*Kubiś* Fr. Radosław Piotr OFM Cap, geb. 11. September 1973 in Rzeszów;

*Strojny* Fr. Krzysztof Roman OFM Cap, geb. 29. April 1974 in Bochnia.

rk.pfarre-bruckmur@direkt.at

*Pfarramt* St. Dionysen-Oberaich:

rk.pfarre-dionysen@direkt.at

*Pfarramt* Halbenrain: pfarre.halbenrain@aon.at

*Pfarramt* Langenwang: pfarre.langenwang@aon.at

*Pfarramt* Pischelsdorf: pfarre\_pischelsdorf@aon.at

*Pfarramt* Thal: pfarre.thal@aon.at

*Pfarramt* Weißkirchen:

pfarramt.weißkirchen@utanet.at

*Lafer* Gottfried, Dompfarrer: g.lafer@styria.co.at

*Reisenhofer* Josef, Pfarrer von Thal:

josef.reisenhofer@gmx.at

*Pletz* Mag. Bernhard, Diakon in Thal:

bernhard.pletz@gmx.at

*Schintelbacher* Alfred, GR, Militärdekan i. R.; 5600

St. Johann im Pongau, Wagrainer Straße 22B,

Tel.: 0664/1433588.

**28.****Personalnachrichten****A. KLERUS****I. Ernennungen und Bestellungen****Pfarren**

mit 1. Mai 2000:

*Heindler* Mag. Arnold, Seelsorger in Graz-Hohenrain, auch zum Krankenhausseelsorger am Landeskrankenhaus Graz-West;

*Hagauer* P. Mag. Manfred, OSB, Seelsorger in Admont, auch zum Provisor von St. Lorenzen im Paltentale.

**II. Entbunden**

mit 30. April 2000:

*Toblier* Eduard, Pfarrer von Trieben und Dechant des Dekanates Admont, von der provisorischen Leitung der Pfarre St. Lorenzen im Paltentale.

**III. Neu in der Diözese**

*Schattovich* P. Dr. theol. Jakobus OP im Konvent der Dominikaner Graz-Münzgraben;

*Duvnjak* P. Mag. Ante OFM im Franziskanerkloster Graz.

**IV. Adressänderungen**

Neue Telefon- und Faxnummern, E-mail-Adressen:

*Dompfarramt* Graz: domgraz@styria.co.at

*Pfarramt* Graz-Süd: pfarramt.graz-sued@styria.co.at

*Pfarramt* Bruck an der Mur:

**V. Verstorben**

*Werner* P. Edgar (Adolf), OSB, am 23. April 2000 in Admont, am 27. April 2000 in Admont beigesetzt. Geboren am 15. April 1928 in Untertheres/Main (Diözese Würzburg), Ordenseintritt am 11. September 1950 in Münsterschwarzach, Priesterweihe am 18. März 1956, Konviktspräfekt und Katechet in Admont, Provisor von Hall und Mitprovisor von Weng, Kaplan in Landl und Admont, Katechet in Frauenberg an der Enns, Lehrer am Stiftsgymnasium, 1964–1979 Pfarrvikar von Palfau.

*Klambauer* Josef, Bischöflich Geistlicher Rat, am 25. April 2000 in Friesach, Kärnten, am 29. April 2000 in Neumarkt beigesetzt.

Geboren am 12. August 1906 in Kaindorf, Priesterweihe am 13. Juli 1930, Kaplan in Mooskirchen, Fohnsdorf, 1940–1948 Pfarrer von Frauenburg, 1948–1974 Pfarrvikar von Neumarkt und 1974–1986 von Zeutschach, seit 1. September 1986 im Ruhestand.

*Drumbl* Mag. theol. Dr. med. Franz, Bischöflich Geistlicher Rat, am 10. Mai 2000 in Graz, am 16. Mai 2000 in Graz-Zentralfriedhof beigesetzt.

Geboren am 13. Juli 1917 in Zollfeld (Diözese Gurk), Weihe zum ständigen Diakon am 8. Dezember 1975, Priesterweihe am 29. Juni 1986, Seelsorger und 1987–1996 Pfarrer von Graz-Gekreuzigter Heiland am Zentralfriedhof, seit 1. September 1996 emeritiert.

*Höller* Anton, Bischöflich Geistlicher Rat, am 12. Mai 2000 in Müzzschlag, am 19. Mai 2000 in Krieglach beigesetzt.

Geboren am 13. Juni 1934 in Wildon, Priester-

weihe am 13. Juli 1958, Kaplan in Halbenrain, Preding, Allerheiligen im Müürztale und Graz-St. Josef, 1969-1979 Pfarrer von Gußwerk, seit 1979 Pfarrer von Krieglach, 1992-1996 Dechantstellvertreter des Dekanates Müürztal.

**R. i. p.**

## **B. LAIEN IM PASTORALEN DIENST**

### **Anstellung**

mit 1. April 2000:

*Schwamberger* Walter als Dekanatsjugendleiter für das Dekanat Judenburg.

## **C. ORDEN - PERSONALVERÄNDERUNG**

### **Augustiner-Chorherren Vorau**

*Kroisleitner* Rupert CRSA hat als Propst am 15. Mai 2000 resigniert. Zu seinem Nachfolger wurde gewählt:

*Rechberger* Mag. Gerhard CRSA.

---

## **29.**

### **Gemeinsames Einführungsjahr für Priesterstudenten in Österreich**

Laut Beschluss der Frühjahrs-Vollversammlung der Bischofskonferenz (22.–25. März 1999) beginnt im September 2000 für alle neu eintretenden Priesterstudenten ein gemeinsames Vorbereitungsjahr, ein sogenanntes „Propädeutikum“. Es ist ein verpflichtender Bestandteil der Priesterausbildung in Österreich und dient vor allem der geistlichen und menschlichen Persönlichkeitsbildung. Dadurch soll die menschliche,

spirituelle und kirchliche Identität der künftigen Seminaristen gestärkt werden.

Der Anfang erfolgt mit einer Einführungswoche in St. Georgen/Längsee (Kärnten) vom 11.–16. September 2000. Angesiedelt ist dieses Einführungsjahr im Canisiusheim in Horn (Canisiusgasse 1, 3580 Horn, 02982-2645). Die Leitung liegt in der Hand von Direktor Mag. Josef-Klaus *Donko* und Direktor Mag. Michael *Wagner*. Die Aufgabe des Spirituals wurde Lic. theol. Anton *Leichtfried* übertragen.

Die Aufnahme erfolgt durch den jeweiligen Diözesanbischof bzw. Regens nach dem diözesan üblichen Aufnahmeverfahren. Kandidaten mögen sich bis spätestens Ende August 2000 beim Regens des Priesterseminars melden. Nähere Auskünfte erteilen Direktor Donko (02982-2645-17 oder 0699-10300197) und Direktor Wagner (01-3108750-25).

---

## **30.**

### **Warnung vor Restauratoren**

Seit einiger Zeit besuchen ein oder mehrere italienische und osteuropäische Restauratoren vornehmlich Pfarren im süddeutsch-österreichischen Raum und bieten an, liturgische Gefäße, kirchliche Geräte, Skulpturen und andere Kunstwerke in kürzester Zeit und zu unglaublich günstigen Preisen zu restaurieren, wobei bei Lieferung eine viel höhere Summe in Rechnung gestellt wird. Nach Auskunft von Fachleuten werden die „Restaurierungen“ völlig unfachmännisch durchgeführt.

Das Bischöfliche Ordinariat warnt davor, die erwähnten Restauratoren mit Arbeiten zu beauftragen.

Für Auskünfte bei allen restauratorischen Fragen steht der Diözesankonservator (Tel. 0316/71 39 94) gerne zur Verfügung.

Es wird daran erinnert, dass vor Restaurierungsmaßnahmen Kontakt mit dem Bischöflichen Bauamt aufzunehmen ist.

**Bischöfliches Ordinariat Graz-Seckau**

**Graz, am 26. Mai 2000**

Mag. Helmut Burkard  
Generalvikar

Dr. Josef Heuberger  
Kanzler